Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 168. Sonnabends den 19. July 1828.

Deutschland.

München, vom 9. Juli. — Das Geburts-Fest Ihrer Maj. der Königin wurde gestern mit allen Feierlichkeiten begangen. Am Vorabend des Festtages war in dem K. Hof- und National-Theater bei beleuchtetem Hause ein allegorisches Fest-Divertissement von dem Königl. Balletmeister Horschelt. J. Maj. die Königin wurden bei Allerhöchst Ihrem Erscheinen in der Loge mit wahrem Enthusiasmus empfangen. Gestern, als am hohen Festtage selbst, um 10 Uhr Vormittags, hatte in der Hofkirche zum heil. Michael das feierliche Hochamt und Te Deum statt, welchem Seine K. H. der Prinz Karl, der Feldmarschall Wrede, die Generalität, die Stabs-Offiziere, das sämmtliche hier garnisonirende Militair und die Bürger-Garde beiwohnten. Zu gleicher Zeit wurde das Te Deum in der Metropolitan-Kirche gehalten, bei welchem sämmtliche Civil-Staatsbeamten zugegen waren. Inniger als je, drangen die Gebete für das Wohl unserer geliebten Landesmutter, welche uns abermals mit einem neuen Sprößling unsers erlauchten Könighauses erfreuen wird, zu den Wolken, und Gott wird Sie und die Stunde segnen, in welcher uns der Donner der Kanonen neues Glück und Heil verkünden wird.

Weimar, vom 10. Juli. — Gestern sind die irdischen Ueberreste des Großherzogs Carl August, nach zweitägiger Ausstellung in der Hofkirche, in der Begräbnißkapelle beigesetzt worden, welche der Verewigte sich selbst auf dem neuen Friedhofe, mitten unter den Grabstätten der Bewohner von Weimar, hatte errichten lassen. Es war ein feierlicher Trauerzug, der ihn durch die Reihen der Bürgerschaft bis zur Gruft begleitete. Der General-Superintendent Dr. Röhr las in der Begräbniß-Kapelle einen Psalm vor, nachdem ein Sängerchor mit achtstimmigen Gesang die Feierlichkeit begonnen hatte, und sprach den kirchlichen Segen, während die Leiche versenkt wurde. Nach beendigter Beisetzung ging der Zug nach der Stadtkirche, wo ein Trauergerüst auf dem Denkmal Johann Friedrichs von Sachsen errichtet war, und wo der General-Superintendent die Trauerrede hielt.

Es scheint, als werde man dieses Jahr einen guten Wein gewinnen, denn schon sind am Rhein die Trauben so weit, als die im Jahre 1822 um diese Zeit waren; auch hat es das Ansehen, als wollte die Witterung eben so werden, wie in dem genannten Jahre, was höchst wünschenswerth ist, da nur Weine von vorzüglicher Qualität Concurrenz haben, und so ziemlich noch bezahlt werden. Bei aller dieser Hoffnung ist jedoch im Rheingau mancher Winzer in Sorgen, woher er seine nöthigen Fässer nehmen soll; denn schon jetzt ist der Preis des Faßholzes auf 70 G. gestiegen. Credit existirt nicht mehr, weil für die Faß- und Faßholz-Speculanten nicht gesorgt wird, wie das früher war. Früher wurden selbst, im Fall eines Concurses, die Fässer, wenn diese noch da und voll Wein waren, ohne Verlust bezahlt.

Am 2ten Juli Nachmittag thürmte sich gegen Westen der Stadt Mengen, im Würtembergischen, in einer weiten Verbreitung am Horizonte, eine finstere Gewitterwolke auf, in deren Annäherung ein mehr und mehr gesteigerter Wind, unter kurz anhaltendem, mit wenig Schlossen untermischtem Regen sich entwickelte; und bald entriß sich derselben, in ihrer fast senkrechten Stellung über der Stadt, wenige Minuten nach 3 Uhr, unter heftigem Sausen, ein radförmig abwärts wirbelnder, weißlicher Dunstkreis, der endlich in seiner Berührung Fenster eindrückte, Dächer abhob, Menschen zu Boden stürzte, Wagen fortschleuderte, und starke Bäume entwurzelte oder abriß, selbst aus der Mitte zweier Gebäude das sehr große Schwinghaus ganz demolirte, nachdem die darin befindlich gewes-

nen Personen kaum noch glücklich entflohen waren. Während dieses Phänomens in den untern Stadttheilen bemerkte man anderwärts kaum einen gewöhnlichen Wind. In Kaisheim bei Donauwörth fiel am 30. Juni, Nachmittags 2 Uhr, ein so heftiger Wolkenbruch, daß eine 80 Fuß lange, 14 Fuß hohe und 3 F. dicke Klostermauer einstürzte, und das Wasser in die ehemaligen Kloster- und Privatgebäude mehrere Fuß hoch eindrang.

Frankreich.

Paris, vom 8. Juli. — Auf die Weigerung des Bischofs von Bayonne, Hrn. v. Astros, ist nunmehr mittelst Verordnung vom 6ten d. M. der Abbé Herzog von Rohan, an die Stelle des verstorbenen Herrn v. Villefrancon, zum Erzbischof von Besançon ernannt, und der Herzog von Rohan in dem Erzbisthume von Auch durch den Cardinal von Isoard ersetzt worden.

Auf den Vorschlag des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten haben Se. Maj. den bei dem Staats-Rathe angestellten Baron Simeon zum Secretair der Commission ernannt, welche den Auftrag hat, die Mittel zu untersuchen, wodurch die Regierung von Haiti in den Stand gesetzt werden kann, ihre Schuld an Frankreich abzutragen.

In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer waren die Berathungen über das Budget des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten an der Tagesordnung. Der Bischof v. Beauvais bestieg vorweg, zur Vertheidigung desselben, die Rednerbühne. „Ich trete nicht — sagte der Minister unter andern — zur Vertheidigung der Religion auf; diese bedarf keiner Lobrede, da Sie, meine Herren, dieselbe unfehlbar als das erste Bedürfniß der Gesellschaft, als die Grundlage aller Moral und als das unfehlbarste Mittel betrachten, den Frieden, die Eintracht und die gute Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten. Eben so werden Sie aber auch überzeugt seyn, daß es unter den Staatsausgaben keine heiligere giebt, als diejenige, welche 30 Millionen Franzosen die Ausübung ihrer theuersten Rechte sichert. Mit solchen günstigen Gesinnungen eröffnen Sie die Berathungen über das Budget des mir untergebenen Ministeriums. Sie werden dasselbe mit derjenigen Einstimmigkeit annehmen, die man als eine der Religion gebrachte Huldigung und als einen Tribut der Erkenntlichkeit für die Dienste, welche dieselbe der Gesellschaft leistet, ansehen darf.“ Der Minister durchlief hierauf die verschiedenen Ausgaben seines Ministeriums, und vertheidigte namentlich den diesjährigen Mehrbedarf von 480,000 Fr. Am Schlusse seiner Rede stellte er noch einige Betrachtungen über die geistlichen Corporationen an. „Niemand — äußerte er — läßt mehr als ich dem Eifer, womit mehrere dieser Corporationen sich dem Unterrichte der Jugend widmen, Gerechtigkeit widerfahren. Es entsteht indessen die Frage, ob hinsichtlich ihrer die gesetzlichen Förmlichkeiten beobachtet worden sind; in dieser Beziehung haben die gegenüberstehenden Partheien zuweilen die Grenzen der Klugheit überschritten. Am Besten ist es, wenn man darauf durch Thatsachen antwortet. Im Jahre 1790 wurden alle Kloster-Gemeinden aufgelöst; als inzwischen im Jahre 1807 das damalige Haupt der Regierung das Bedürfniß erkannte, jene Institutionen aufs Neue ins Leben zu rufen, wurden 2214 derselben wieder hergestellt, welche 7 Jahre später in den Bourbons neue Beschützer fanden; man muß indessen gestehen, daß damals die Verwaltung die Grenzen einer weisen Mäßigung nicht überschritt, und daß sie sich strenge in die Gesetze fügte. Was die weiblichen Kloster-Gemeinden anbetrifft, so wurde im Jahre 1825, als man damals die Frage aufwarf, ob dieselben gesetzlich wären oder nicht, bestimmt, daß es zu ihrer Stiftung einer königl. Verordnung bedürfen sollte. Uebrigens hat sich die Zahl der durch kaiserl. Decrete errichteten weiblichen Corporationen von 1802 bis 1814 d. h. in 12 Jahren auf 1523 belaufen, während sie von 1814 bis 1828, nämlich in 14 Jahren, nur 478 betrug. Hinsichtlich der geistlichen Brüderschaften, die sich der Erziehung der Jugend widmen, müssen wir bemerken, daß dieselben von den Kammern gleichsam anerkannt worden sind, da diese ihnen alljährlich eine Beihülfe zuerkannt haben. Befinden sich darunter welche, deren Existenz gesetzwidrig ist, so hat mein Vorgänger sie in keiner Art anerkannt, ihnen auch nie eine Unterstützung angedeihen lassen. Ich habe bei dem Ministerium keine Spur von einer Verbindung zwischen ihm und den Chefs jener Anstalten gefunden; die Verwaltung hat daher ihre Existenz nicht gekannt, und kann für ihre Handlungen nicht einstehen. Es dürfte hier am rechten Orte seyn, sich über die verschiedenartigen Besorgnisse auszulassen, welche seit einiger Zeit über die französische Geistlichkeit geäußert worden sind. Offenbar ist man dabei von allen Seiten zu weit gegangen. Das einzige Mittel dieser gefährlichen Stimmung der Gemüther eine andere Richtung zu geben, ist, daß man sich genau und strenge an die Gesetze halte. Niemand wird zweifeln, daß dies unser fester Wille sey, und wir hoffen, daß Sie, meine Herren, uns bei diesem Acte der Gerechtigkeit durch Ihre Mäßigung in den Berathungen über das Budget des geistlichen Ministeriums beistehen werden; denn ich bin der Meynung, daß die Religion kein Gegenstand sey, welcher von dieser Tribune herab verhandelt werden dürfe, und daß es eben so unangemessen sey, die Geistlichkeit mit Bitterkeit zu tadeln, als sie mit Eifer zu vertheidigen. Falsch ausgelegte Worte können leicht die Gewissen, von einem Ende Frankreichs bis zum andern, beunruhigen und Störungen in der Gesellschaft hervorbringen. Auch ist die Sache ja schon durch unsern Grundvertrag, den wir aufrecht zu erhalten geschworen haben, und den man nicht ungestraft übertreten würde, entschieden. Ich wünsche, daß die Geistlichkeit einsehen lerne, daß mir ihr wahrhaftes Interesse aufrichtig am Herzen liege. Finden sich einige Mißbräuche, so stößt man dagegen auch wieder auf Beispiele bewundernswürdiger Tugend. Ich kann die Meynung nicht theilen, daß die Geistlichkeit die Vortheile des Repräsentativ-Systems nicht zu würdigen wisse und daß sie daher Frankreichs Verfassung abhold sey. Die Geistlichkeit fühlt, daß ihre Macht sich nur über die Gewissen erstrecken müsse; sie weiß, daß des Priesters Pflicht einzig und allein darin bestehe, aufzuklären, zu trösten und zu helfen. Wie könnte sie jemals vergessen, daß der Grundvertrag, von dem wir regiert werden, der Schutz und Schirm aller ist? Wir glauben daher, daß ihr dringendstes Interesse erheische, sich auf jenen Vertrag zu stützen. Sie wird den eiteln und erträumten Besorgnissen, welche unvorsichtige Freunde zu verbreiten suchen, kein Gehör geben, und dem schützenden Zepter des allerchristlichsten Königs, so wie dem einstimmigen und aufgeklärten Votum beider Kammern, welche in ihrer Liebe zugleich die Religion, den König und das Vaterland vereinigen, mit Vertrauen entgegenkommen.“ Nach mehrfachen Debatten ging die Kammer zu den einzelnen Artikeln des Budgets über.

Der Messager des Chambres wirft, bei dem bevorstehenden Schlusse der diesjährigen Sitzungen der Deputirten-Kammer, einen flüchtigen Blick auf den politischen Kreislauf, den Frankreich in den letzten fünf Monaten vollendet hat. „Während man,“ heißt es unter andern darin, „uns Anfangs das Ministerium als so schwach schilderte, daß dasselbe kaum die

Last des Budgets werde ertragen können, sind mehrere wichtige Gesetz-Entwürfe auf einmal der Kammer vorgelegt und von dieser angenommen worden, und man hat überdies noch die Zustimmung derselben zu einer Anleihe erhalten, wodurch den Bedürfnissen unserer durch augenblickliche Ereignisse complicirten Politik genügt werden soll. Aber auch außerhalb der Kammern ist das Ministerium nicht müßig gewesen. Dasselbe hat nicht mehr jene Schroffheit gezeigt, welche bisher für Stärke gelten sollte, aber nur Unzufriedenheit erregte. Dem Handel und Gewerbfleiße sind verschiedene Vergünstigungen zu Theil geworden. Ein Gegenstand erregte allgemeine Unruhe: der öffentliche Unterricht war in unrechte Hände gerathen; durch eine Königliche Ordonnanz ist die gesetzliche Ordnung wieder hergestellt worden. In Zeit von fünf Monaten haben sonach die Volks-Freiheiten wirkliche Garantien erhalten, zugleich aber auch die Minister festen Fuß gewonnen; denn zur Ehre der Gesellschaft muß man sagen, daß dieselbe Vertrauen zu der Regierung gefaßt hat, daß die widerstrebendsten Ansichten sich in kurzer Zeit verschmolzen, und daß die Leidenschaften der gesunden Vernunft Platz gemacht haben.

Die Gazette de France enthält einen langen Aufsatz, worin sie zu beweisen sucht, daß wenn die vorige Verwaltung wirklich so schlecht gewesen, als Manche es behaupten, wenigstens kein äußeres Zeichen vorhanden sey, welches einen Belag dazu liefere; Frankreich habe sich, bei der Entlassung der vorigen Minister, mit aller Welt, ausgenommen mit einem Anführer von Seeräubern, im Frieden befunden; das Heer sey gut unterrichtet, wohl discipliniert und von dem besten Geiste beseelt gewesen; Frankreichs finanzielle Lage sey die vorzüglichste von ganz Europa; im Innern des Landes habe die größte Ruhe geherrscht; was die Handhabung der Gesetze betreffe, so seyen die beiden Haupt-Principien, worauf das ganze gesellschaftliche Gebäude beruhe, die persönliche Freiheit und die Unverletzlichkeit des Eigenthums, streng respectirt worden; Ackerbau, Gewerbfleiß, Handel, Künste und Wissenschaften; — Alles habe sich im größten Flor befunden, und wenn es sonach unläugbar sey, daß die vorigen Minister viel Gutes gestiftet, so liegt es klar am Tage, daß man dieses Gute dem Herrn von Villele bloß deshalb streitig mache, weil dasselbe sein Entstehen einem monarchischen und religiösen Principe, und nicht einem revolutionären und philosophischen zu verdanken habe; der Liberalismus wolle nun einmal nicht, daß man frei, ruhig, glücklich, reich und mächtig sey, sobald man andere, als die von ihm vorgeschriebenen Grundsätze dabei befolge.

„Man versichert“ sagt der Courier français, „daß in einer der häufigen Conferenzen, die zwischen einem portugiesischen Diplomaten und einem unserer Minister statt gefunden haben, Letzterer förmlich erklärt hat, daß der Infant Dom Miguel von der französischen Regierung als König von Portugal nicht anerkannt werden würde, so lange derselbe zu seiner Thronbesteigung nicht die Einwilligung seines Bruders Dom Pedro erhalten habe.

Durch telegraphische Depesche ist hier die Nachricht eingegangen, daß Dom Miguel am 25sten v. M. von den Cortes, unter dem Namen Miguel I., zum Könige von Portugal proclamirt worden.

Ein hier wohnender Portugiese, Hr. da Silva Freyre do Porto, hat einen Artikel in die Quotidienne einrücken lassen, worin er unter Andern sagt: „Die Portugiesen wollen die englisch-brasilianische Charte nicht, und die Lobeserhebungen, welche die Revolutionairen davon machen, sind schon ein hinreichender Grund, sie zu verabscheuen. Wir haben, sagt er, eine andere Charte, einen würdigen Gegenstand unserer Liebe, wir sind seit Jahrhunderten nach ihr regiert worden; sie hat uns glücklich gemacht; sie hat uns zweimal von dem fremden Joche befreit. Wozu bedürfen wir denn einer andern Constitution, und dazu einer Constitution, welche uns von einem fremden Souverain aufgebürdet worden ist?“

Das Journal des Débats sagt: Die russische Expedition nimmt jetzt einen ernsten Character an. Es ist nicht, wie man geglaubt hatte, ein schneller Spaziergang nach Konstantinopel. Es ist ein ernsthafter Krieg, in dem die Anzahl, die Tapferkeit und die Disciplin der russischen Truppen den Sieg erfechten. Dagegen haben die besten Truppen des Sultans an den ersten Kriegsereignissen noch keinen Theil gehabt. Von zwei Barrieren, welche die Natur der Türkei gegeben hat, wurde eine ohne große Vertheidigung von ihrer Seite vom Feinde überschritten. Das türkische Blut floß erst nach erfolgtem Uebergange über die Donau. Die zweite Vormauer ist der Hämus. Hier muß sich das Schicksal des Reichs entscheiden. Schon verkündigt man die Abreise des Sultans nach dem Feldlager zu Adrianopel. Brailow unterlag nur nach einem mörderischen Kampfe. Die Russen selbst gestehen, bedeutende Verluste erlitten zu haben, und lassen der Tapferkeit der Feinde Gerechtigkeit widerfahren. Noch halten sich Widdin, Giourgewo, Silistria, Rutschek, Ismail, Nicopolis. Man weiß, daß Brailow nur als eine Festung dritter Klasse betrachtet wird. In Mitte der Ereignisse entfaltet sich der Plan der Russen. Der Haupt-Einfall geschieht von der Seite des schwarzen Meeres her. Ehe man weiter nach Bulgarien vorrückt, wartet die kaiserliche Armee noch die Bewegungen des Centrums und des rechten Flügels ab. Die Festungen Bazardjich, welche im Jahre 1810 den Russen über 1600 Mann kostete, Varna, welches nicht kapituliren wollte, und niemals eingenommen wurde, Rasgrad, Jenibazar, durch ihre Communikation mit Schumla wichtige Plätze; diese werden wenigstens noch kurze Zeit den Gang der Russen nach dem Hämus aufhalten. Glaubt man auch

heute noch, daß Konstantinopel der Preis dieses einen Feldzugs seyn werde? und wird es für das Wohl des türkischen Reiches nichts seyn, noch einen zweiten Feldzug nothwendig gemacht zu haben?

Eine Menge der hiesigen Israeliten hat sich geweigert, die von ihrem Konsistorium zur Bestreitung der Kultkosten auferlegte Abgaben zu bezahlen. Einige behaupten, ihre Religion verändert zu haben und dazu berechtigt gewesen zu seyn. Andere erklären, daß sie die Autorität der Rabbiner nicht anerkennen. Das Tribunal erster Instanz hat jedoch erkannt, daß sie zur Entrichtung der Abgaben verpflichtet seyen.

In Cherbourg ist kürzlich eine neue Fregatte in See gelassen worden, welche den Namen „die schöne Gabriele" führt.

Portugal.

Lissabon, vom 22. Juni. — Mittelst Decrets des Regenten vom 21sten d. wird über alle Güter der Theilnehmer an der Rebellion von Porto Beschlagnahme verfügt. Der Capt. der Brigg „der 13. Mai" welche vor 5 Tagen hier anlangte, ist nach dem Thurm von Belem abgeführt worden. Man glaubt, daß es dem Kapitain des „Joao VI." eben so ergehen würde, und wundert sich sehr, daß dieses Linienschiff in den Hafen gekommen ist, nachdem es von den Engländern die Lage der Dinge in unserer Stadt erfahren hatte. Ueber die 9 Studenten wurde (wie wir schon meldeten) am 17. Abends das Todesurtheil gesprochen u. gestern ist dasselbe vollzogen worden. Von 6 Uhr früh an läuteten die Glocken und war die Prozession der Gnade in Bewegung, hinter sich die Särge, welche für die Delinquenten bestimmt waren. Eine große Menge strömte nach dem Richtplatze hinaus, welcher eine halbe Stunde von der Stadt am Tajo liegt. Auch war dieser Strom mit einer Unzahl von Barken bedeckt, in denen Zuschauer, welche zu Lande keinen Platz mehr fanden, zu diesem schrecklichen Schauspiel herbeigekommen waren. Mittags traten die Verurtheilten, von dem Gefängnisse aus, ihren Zug an, mit einem weißen Hemde angethan, einen Strick um den Hals, in der Hand ein Crucifix und baarfuß; der letzte war so schwach, daß er von zwei Lastträgern auf einem Stuhl getragen wurde; die übrigen waren so dicht von den Soldaten umgeben, daß man sie kaum sehen konnte. Vor der Magdalenenkirche machte der Zug Halt; und ein Priester hielt unter Thränen eine Anrede an die Unglücklichen. Um ¾ auf 2 Uhr kamen sie auf dem Richtplatze an. Man fing mit dem Jüngsten an, einem Sohne des Capt. Mor de Cintra, dessen Taufpathe die Königin Mutter ist, und so wurden alle, der älteste zuletzt, aufgeknüpft. Diese Execution dauerte länger als drei Stunden. Der Kopf und die Hände der drei ältesten wurden an den drei Ecken des Galgens aufgesteckt, die jungen Leute sind als Opfer unserer politischen Zwistigkeiten gefallen. Es ist bekannt, daß sie nicht vertheidigt wurden, und ihre Verurtheilung ist gegen das portugiesische Criminalgesetz, welches keine Todesstrafe vor zurückgelegtem 24sten Jahre erkennt. Der älteste aber war erst 22, der jüngste sogar nur 18 Jahr alt. Außerdem werden aber auch die Mörder hier nur selten hingerichtet. Die Gefängnisse sind von Verbrechern voll, welche sich 6 bis 10 Mal eines Mordes schuldig gemacht haben. Man sagt sogar, daß die eigentlichen Mörder der Professoren die 4 geflüchteten Studenten, diese aber bloß Mitschuldige seyen. Es scheint daher das eigentliche Verbrechen der jungen Leute darin bestanden zu haben, daß sie voriges Jahr zur Vertheidigung der Rechte Dom Pedro's und der Verfassung ausmarschirt waren. Deshalb war ihnen die Pforte der Gnade versperrt. Dieser Versuch der Apostolischen dürfte der Vorläufer größerer Unglücksscenen seyn, wenigstens wagt der Pöbel Aeußerungen, die befürchten lassen, daß selbst, wenn D. Miguel unterliege, die Hauptstadt einen Schauplatz von Gräueln darbieten würde.

Ein Schreiben aus Lissabon vom 21. Juni (im Constitutionel) enthält nächst der (bereits bekannten) Nachricht von der durch ein Decret des Infanten auf den 23. Juni festgesetzten Eröffnung der Cortes, folgende Mittheilungen: man versichert, daß die Zahl der Deputirten, deren Vollmachten verworfen werden, weil ihre Ansichten dem bestehenden System nicht günstig waren, sich auf 21 belaufe, und daß der Minister des Innern, indem er neue Ernennungen anordnete, die Candidaten selbst bezeichnet hat. Ein anderes Decret gewährt Amnestie für die constitutionellen Unteroffiziere und Soldaten, die unter die Fahnen Dom Miguels zurückkehren werden; die Offiziere sind davon ausgeschlossen. Ein drittes Dekret befiehlt die Sequestration der Besitzthümer der Constitutionellen, welche in diesem Augenblick die Waffen in der Hand haben. Die von Dom Miguel nach den Inseln gesendeten Befehle haben die Wirkung hervorgebracht, die man davon erwarten konnte; er ist in Angra, der Hauptstadt der Azoren, zum König proclamirt worden. Der Brasilianische Consul in dieser Stadt hat dieselbe augenblicklich verlassen, um nach Lissabon zurückzukehren, wo er so eben angekommen ist. Madera ist, wie man sagt, der Ort, wohin sich Dom Miguel zurückziehen wird, wenn er nicht nach Spanien gehen kann. Zwei Schiffe, die dahin abzugehen im Begriff sind, sind mit seinen und der Königin Schätzen beladen; zugleich schickt er ein ihm sehr ergebenes Bataillon fort, von dem er sich ohne dringende Beweggründe nicht trennen würde. — Die Stadt Estremoz ist in einer schrecklichen Anarchie. Mehr als 50 Damen hohen Ranges sind verhaftet und durch Frauen aus dem niedrigen Volke in das Gefängniß geführt worden. Ueberhaupt nimmt die Verfolgung gegen die Frauen in allen Städten überhand, wo die Absolutisten die Oberhand haben. Die Gräfin von

Rebierra, Ehrendame der Prinzessin von Brasilien, ist verbannt worden, weil sie nicht für ihren unmündigen Sohn die Acte unterzeichnen wollte, welche der Portugiesische Adel an den Infanten richtete, um ihn zur Entthronung seiner Nichte zu veranlassen.

Ein Privatschreiben aus Lissabon vom 27. Juni enthält Folgendes; Sir F. Lamb hat, wie man mich versichert, mit den kräftigsten Noten die Beobachtung der Britischen Privilegien gefordert, worauf aber keine Rücksicht genommen wurde. Dom Miguel soll, wie es heißt, sich geäußert haben: „Tomo o Doyle a minha Conta" („den Doyle nehme ich auf meine Rechnung"). Nach Portugiesischen Gesetzen darf kein strenges Gefängniß länger als 5 Tage dauern, und Doyle sitzt schon den 18ten Tag. Die Engländer sind glücklicherweise aus ihrer Apathie erwacht und haben ein Schreiben an Sir Lamb unterzeichnet, in welchem sie sich auf ihre Rechte und auf das Recht des Sir John Milley Doyle, als Britische Unterthanen berufen, und gegen die Widerholung solcher willkührlichen Behandlung protestiren. — Es geht die Rede von einer am 24sten d. M. in der Nähe von Coimbra zwischen beiden Armeen statt gefundenen Schlacht, die von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends gedauert haben soll. Verschiedene Stellungen sind genommen und wieder genommen worden. Ein Brief von einem, zu Dom Miguel's Parthei gehörigen Studenten aus der Nähe von Coimbra giebt die Zahl der feindlichen Gefangenen auf 42 an; die Zahl der beiderseitigen Verwundeten und Todten wird darin nicht angegeben; man spricht indeß von 36 Verwundeten auf der einen Seite. Die Constitutionellen in Lissabon sind darüber nicht beunruhigt, indem sie behaupten, der Sieg wäre entschieden auf Seiten der Porto-Armee gewesen; und es sey heute Abend Befehl ergangen, daß alle in Lissabon befindlichen Truppen sich zum Abmarsch in's Innere fertig halten sollen; auch soll ein Eilbote an D. Miguel's Regierung gekommen seyn, der um frische Truppen und um Dom Miguels Gegenwart bittet, damit dem Feinde Widerstand geleistet werden könne. Vierundzwanzig Wagen mit Munition sollen heute Abend zur Armee abgehen. Die in der Stadt befindlichen Truppen erwarten etwas Außerordentliches, und die Patrouillen auf den Straßen theilen sich ihre Besorgnisse für Dom Miguel mit. Die heutige Gazette publicirt den Betrag der Unterzeichnung für die Anleihe, welche Dom Miguel am 12. d. M. eröffnete; er beläuft sich auf 21,000 Z. Der Schatz ist erschöpft. Mehrere Offiziere die 6 bis 7 monatlichen Sold zu fordern haben, empfangen Wechsel, im August des nächsten Jahres zahlbar. So ist der Zustand Portugals, das sonst so blühend war.

In einem andern Schreiben aus Lissabon heißt es: Unter den Handlungen, die Dom Miguel sich erlaubt, ist keine so abscheulich, als die so eben erfolgte. Er hat nämlich den Befehl gegeben und bereits an verschiedenen Personen in Ausführung bringen lassen, die Frauen und Kinder Derjenigen, die sich genöthigt sahen, seiner Tyrannei zu entfliehen, festzunehmen. — Mit genauer Noth gelang es der Gräfin Saldanha, mit ihren Kindern auf der Procris nach Porto zu entkommen. — Gestern Abend fand im Opernhause zwischen Englischen See-Offizieren und Freiwilligen vom neu errichteten Volontair-Corps ein sehr unangenehmer Vorfall statt. Bereits vor einigen Abenden war in den Zwischen-Acten, wo man sich gewöhnlich in ein benachbartes Kaffeehaus begiebt, um Erfrischungen zu sich zu nehmen, die Absingung eines Liedes zu Ehren Dom Miguel's verlangt worden. Um dabei nicht gegenwärtig zu seyn, gingen die Englischen Offiziere ins Kaffeehaus und kamen zur rechten Zeit zur Oper wieder. Gestern wurde der Gesang wieder gefordert, und die Englischen Offiziere hielten es wie früher für rathsam, nach dem Kaffeehause zu gehen, bis der Gesang aufgehört haben würde; aber diesem widersetzte sich ein Trupp neuer Freiwilligen. Den Engländern gelang es indessen, sich hinauszudrängen, bis auf einen jungen Midshipman, der genöthigt wurde, seine Mütze zu Ehren Miguel's zu schwenken. Außerhalb kam es zu Explicationen; Portugiesische Offiziere von anderen Corps suchten jene Ruhestörer so gut als möglich zu entschuldigen, und luden die Engländer ein, ihre Plätze wieder zu besetzen; diese hielten es aber für klopös sich auf ihre Schiffe zu begeben.

Porto, vom 27. Juni. — Das Dampfschiff Belfast war gestern mit dem Marquis von Palmella und den ihn begleitenden Portugiesen angekommen, ohne in die Hände des Blokade-Geschwaders zu fallen. Die Junta hat General Stubbs zum Ober-Befehlshaber über die nördlichen Provinzen und den Marquis von Palmella zum Generalissimus ernannt. Die Generale Saldanha und Villaflor sind zur Armee abgegangen. Die Armee von Porto hat sich bis 7 Stunden diesseits Coimbra zurückgezogen.

England.

London, vom 9. Juli. — Am Montag Abend sind Depeschen von Sir E. Codrington und Sir F. Adams eingegangen. Auch die Brasilianische Gesandtschaft hat Depeschen vom Kaiser von Brasilien erhalten, nach deren Ankunft sogleich ein Bote auf das Land gesendet wurde, um den Brasilianischen Gesandten, welcher sich außerhalb befand, in die Stadt zu holen.

Prinz Leopold gab am vergangenen Montage ein glänzendes Fest, bei welchem die meisten Mitglieder der Königl. Familie und die fremden Minister zugegen waren. — Eine andere brillante Festlichkeit fand vor einigen Tagen zum Besten der fremden Flüchtlinge im Vauxhall-Garten statt.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses trug der Herzog v. Wellington auf die dritte Lesung der auf die schottischen und irischen Banknoten bezüglichen Bill an. Der Graf von Carnarvon widersetzte sich derselben, da sie gerade demjenigen, welche sie eigentlich beschützen sollte, den empfindlichsten Schaden zufügen würde. Der Herzog v. Wellington bemerkte, daß der Grundsatz der jetzt in Ausführung zu bringenden Bill von 1826 keinesweges neu, sondern schon 1777 und 1819 zur Sprache gekommen und vom Parlamente gebilligt worden sey. Lord Redesdale und Lord Elisden meynten, die gegenwärtige Maaßregel werde dazu beitragen, die Circulation aller Arten von Papiergeld gänzlich zu unterdrücken, wenn man demselben keine feste Grundlage gebe. Nachdem Lord Ellenborough die Bill vertheidigt hatte, wurde sie zum drittenmale verlesen.

Das Unterhaus verwandelte sich in einen Ausschuß für Geldbewilligungen. Sir Henry Hardinge trug darauf an, daß 18,000 Pfd. für die Besoldung der beim Artillerie-Departement angestellten Civilbeamten bewilligt werden sollten. Hr. Hume widersetzte sich dem Vorschlage und behauptete, die Angaben, welche der tapfere Offizier an einem der vorhergehenden Abende über die Militair-Einrichtungen Englands gemacht habe, seyen unrichtig. Die Bedürfnisse des Staats im Kriege seyen von denen während des Friedens sehr verschieden. Auf der andern Seite des Hauses halte man Reden, nach denen es beinahe schiene, als wenn das Land fortwährend in einem eben so schlagfertigen Zustande seyn müßte, wie unmittelbar vor der Schlacht bei Waterloo. Dergleichen kriegerische Anstalten seyen unnöthig. Die Nationen des Festlandes möchten sie für dienlich erachten, England dagegen habe alle Vortheile, welche die Lage einer Insel nur darbieten könne, und man würde eines großen Mangel an Einsicht schuldig seyn, wenn man sie nicht benutzen wollte. Der jetzige Zustand unserer Finanzen dulde übrigens keine so großen Ausgaben. Wenn über die Artillerie abgestimmt werden würde, habe er die Absicht, eine Verringerung von 1000 Mann in diesem Zweige des Kriegsdienstes vorzuschlagen, um denselben wieder zu dem Standpunkte zurückzubringen, von welchem man sich im Jahre 1822 entfernt hätte. Sir Henry Hardinge sprach entschieden gegen die letzte Aeußerung. Eine Reduction von 1000 Mann sey ohne allen Grund. Alle nöthigen Ersparungen im Artillerie-Departement seyen schon früher gemacht worden. Besonders aber habe man dem Herzoge von Wellington zu verdanken, daß er alles Unnütze in jener Abtheilung der Armee abgeschafft habe. Warum sollte man nun von Neuem Verringerungen vornehmen, die überdies schädlich werden könnten? Hr. Maberly erklärte sich bereit, dem Vorschlage des Hrn. Hume beizustimmen, wenn es wirklich dessen Absicht sey, mit einer solchen Motion aufzutreten. Sir J. Yorke meynte, die jetzigen Zeiten und Umstände seyen nicht so beschaffen, daß England auch nur einen Theil seiner Artillerie-Macht aufgeben könne. Die Resolution ward genehmigt. Auf den Vorschlag, daß 37,409 Pfd. für das Genie-Corps bewilligt werden sollten, bemerkte zwar Hr. Hume, die Kosten dieses Theiles des Kriegsheeres seyen viel zu bedeutend und die Offiziere in neuen Zeiten ohne Noth übermäßig vermehrt worden, indessen wurde der Antrag dennoch genehmigt.

Wie man vernimmt, sind die brittischen Forderungen an Spanien nunmehr fast in Ordnung gebracht, und eine feste Basis zur Ausgleichung aller Interessen ist zu Stande gekommen, die der Graf Ofalia neuerdings Sr. kathol. Majestät zur Genehmigung mitgetheilt hat. Die gemischte Commission soll aufhören, jedoch Commissärien zur Berichtigung der Forderungen ernannt werden.

Der Marschall Beresford gab neuerlich ein großes Mahl, zu welchem der von D. Miguel hieher gesandte Botschafter, Visconde da Seca, gebeten war und daselbst der größten Auszeichnung genoß.

Am 5ten Mittag war in der Freimaurer-Taverne eine Zusammenkunft wegen des Themse-Tunels, bei welcher auch die Herzöge von Cambridge und Wellington anwesend waren. Der Präsident sagte in seiner Rede, daß die Versammlung sich mit einer National-Unternehmung zu beschäftigen habe, welche die größte je in England unternommene sey, und von welcher die Umgegend von London ungemeine Vortheile ziehen werde. Der Herzog von Wellington verlaß hierauf die vorzuschlagenden Resolutionen, mit der Bemerkung, daß das genannte Unternehmen in den engl. Jahrbüchern, sowohl in bürgerlicher, als in militairischer Rücksicht, einen hohen Platz einnehmen werde. Es sind bis jetzt 180,000 Pfd. St. verausgabt. Man beschloß, noch 200,000 Pfd. St. mittelst Actien zu erheben. Die Subscription hat bereits 3800 Pfd. St. gebracht, worunter der Herzog von Cambridge und der Herzog von Wellington, jeder 500 Pfd. Sterl.

Der Brightoner Zeitung zufolge, hat die in Portsmouth stationirte Marine-Artillerie Befehl erhalten, nach dem mittelländischen Meere abzugehen, um sich einer türkischen Insel zu bemächtigen.

Nach der Schlacht von Waterloo wurde bekanntlich eine Unterzeichnung für die Hinterlassenen der in jener Schlacht Gefallenen eröffnet. In den seitdem verflossenen 13 Jahren sind die Beiträge für diesen Zweck auf 800,000 Pf. St. oder 8,800,000 Fl. angewachsen und auch vertheilt worden.

Das Königl. Schwedisch-Norwegische Geschwader unter Admiral Nordenskiold ist in Gibraltar angekommen.

Niederlande.

Brüssel, vom 8. Juli. — Se. Maj. der König haben auf den Vorschlag Sr. Königl. Hoheit des General-Kriegs-Commissairs, die Armee in fünf Divisionen und zehn Brigaden eingetheilt. Die Divisionen werden nicht ausschließlich von General-Lieutenants, sondern auch von General-Majors befehligt werden, eben so werden nicht ausschließend die General-Majors die Brigaden commandiren, sondern auch die Obersten werden das Commando derselben übernehmen können. Auf diese Weise können in Kriegszeiten und wenn die Umstände es verlangen, diese oberen Offiziere zu einem Commando, welches über ihrem Grade steht, berufen werden. Aus diesem Grunde müssen sie sich in Friedenszeiten außer den andern Partheieen ihres Dienstes, die Kenntniß des Lagerns und der Evolutionen erwerben. Die erfahrnen Militairs billigen sehr diese neue Anordnung. An die Stelle der Agenten des Kriegs-Depar-

tements werden Militair-Intendanten treten. Es wird Intendanten, Unter-Intendanten der zweiten Klasse, Adjuncte und Adspiranten geben. Zu Letzteren werden nicht ausschließlich Unter-Offiziere, sondern auch andere junge Leute gehören, welche Fähigkeit und Neigung zur Kriegs-Administration zeigen. Auch der Generalstaab wird auf den Bedürfnissen des Dienstes gemäßere Weise organisirt werden. Das Corps der Mineurs und Sapeurs stand außer allem Verhältniß mit dem Dienste, welchen die Zahl unserer Befestigungswerke, im Fall einer Vertheidigung derselben, erfordert. Anderer Seits ist die Unterweisung eines Mineurs und Sapeurs nicht das Werk eines Tages, es bedarf dazu regelmäßiger Uebungen, die in Kriegszeiten unmöglich sind. Eine neue Organisation war also von großer Wichtigkeit. Dieses Corps wird sich auf 3 Bataillone belaufen.

Italien.

Florenz, vom 1. Juli. — Die Lustbarkeiten des St. Johannisfestes sind so eben beendigt. In acht Tagen wurden drei Pferde und ein Wagenrennen gehalten, denen Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten in Gesellschaft des Prinzen Friedrich von Sachsen beiwohnten. Die Prinzessin Borghese hat einen glänzenden Ball gegeben, und der Marquis Torreggiani den Hof zu einem höchst geschmackvollen Feste in seinem von bunten Lampen reich beleuchteten Garten eingeladen. Die Stadt feierte diesen Tag durch einen Ball, ein Feuerwerk und ein Gondelfest. Mehrere hundert bunt erleuchtete Barken, in denen auf dem Arno getanzt, gesungen und gegessen wurde, die Ufer und Brücken des Flusses, von Feuermassen erhellt, welche deren Formen kenntlich machten, gewährten einen magischen Anblick. Der Hof wird den 8ten oder 10ten Juli abreisen. Der Prinz Friedrich von Sachsen denkt sich über Genua und Turin nach Mailand zu begeben, wo der Großherzog und die Großherzogin mit ihm zusammentreffen werden. Nach einem gemeinschaftlichen Aufenthalte von einigen Tagen wird der Prinz über den Symplon und die Schweiz nach Dresden zurückkehren; der Großherzog wird hierher zurückkommen und die Großherzogin ist gesonnen, dem Hofe von Sardinien einen Besuch zu machen.

Ein Schreiben aus Neapel vom 12. Juni sagt: „Die Phänomene des Vesuvs waren gestern weniger heftig als vorgestern, und jenes Getöse, das man von Zeit zu Zeit hörte, war seltener und schwächer. In der verflossenen Nacht und im Verlauf des heutigen Tages warf der Vulkan mit großer Heftigkeit durch die bereits beschriebene Mündung, die sich jetzt bis auf 40 Schuh im Umfang erweitert hat, flüssige vulkanische Materien aus. Die innerlichen Erschütterungen des Vulkans machen sich auch den angrenzenden Orten fühlbar, und in nicht geringer Entfernung belästigt Schwefelgestank den Geruch. Die aus dem Krater aufsteigende Rauch und Aschen-Säule neigt sich wegen des Windes bald nach Somma, bald nach Ottajano, manchen Augenblick erhebt sie sich auch in grader Richtung in die Luft. In den umliegenden Gemeinden wurde noch kein Fallen des Brunnenwassers bemerkt.“

Türkey und Griechenland.

Bucharest, vom 20. Juni. — Das Hauptquartier des Kaisers Nicolaus befindet sich am sogenannten Trajanischen Walle, in der Nähe von Kustendscha. Ein Corps von 20,000 Mann soll auf dem rechten Donau-Ufer aufwärts gegen Silistria vorrücken, um auch diese Festung zu belagern, deren Einnahme von Wichtigkeit ist, um die Kriegsoperationen gegen Schumla fortsetzen zu können. — General-Lieutenant Roth hat sich mit seinem ganzen Corps der Donau genähert, und soll unverzüglich bei Turtukay über diesen Strom gehen, wo ungefähr 1000 Mann Türken, jedoch ohne Geschütz, aufgestellt seyn sollen. Hier befinden sich nur so viel russische Truppen als zum innern Dienst unumgänglich nothwendig sind. — Unter den hier angekommenen russischen Beamten bemerkt man, außer dem Sohne des Baron Stroganoff, den wirklichen Staatsrath Sturdza, der an der Spitze der Division der auswärtigen Angelegenheiten steht, und den Fürsten Trubetzkoi, welcher die Organisirung der Gefälle der Wallachei leiten soll. Die Gesundheit dieses letzteren ist sehr leidend. — Am 18ten und 19ten d. M. hat sich hier kein Pestfall ereignet; die kräftigen Maaßregeln der hiesigen Sanitäts-Commission haben diesem Uebel so ziemlich Einhalt gethan; doch hat sich heute noch in der Nähe des Brandowanschen Palais wieder ein Pestfall ergeben. Auch im Teliormaner-Distrikte, im Dorfe Sfineste und sogar in Fonteni, ohnweit Oltenitza soll die Pest, und zwar unter den dortigen Brückenarbeitern, ausgebrochen seyn.

Der Courier de Smyrne vom 24. May stellt folgende Betrachtungen an: In den frühern Kriegen beherrschte die Pforte das schwarze Meer; ihre Marine, der russischen sehr überlegen, beschützte nicht nur ihre ganze Küstenstrecke, sondern bedrohte auch die Küstenländer ihres Feindes. Jetzt haben die Rollen sich geändert, und das Uebergewicht seiner Flotte verleiht Rußland den unschätzbaren Vortheil der Seekommunikationen. Was die materielle und moralische Kraft des türkischen Heers betrifft, so darf sich die Pforte nicht verhehlen, daß sie gerade gegenwärtig auf jenem kritischen Punkte sich befindet, der bei jeder Revolution eintritt. Die alten Institutionen sind zerstört, und die neuen noch nicht befestigt. Es ist der Moment der Schwäche nach der Fieberanspannung. Vereinigt die russische Flotte ihre Anstrengungen mit der Landarmee, so wird sie sich Varna's und Burgas bemächtigen, die Landarmee mit Lebens-

mitteln versorgen, und sie so der drückenden Nothwendigkeit entheben, ihre Bedürfnisse hinter sich herführen zu müssen. So kann die Landarmee die festen Plätze der Donau, ja selbst die berühmte Stellung bei Schumla hinter sich lassen, und rasch, fast ohne Hinderniß, in das Innere des Landes vordringen. Die Pässe des Balkans sind leicht zu nehmen, wenn die Russen, des ganzen lästigen Provisionsfuhrwerkes entledigt, in Varna die wenigen, zu ein Paar Tagmärschen nöthigen Lebensmittel einnehmen können, gewiß, daß sie auf der andern Seite des Balkans wieder frische Lebensmittel finden. In welche Gefahr würde die Pforte gesetzt, wenn sich das russische Heer auf diese Weise vierzig Lieues von der Hauptstadt aufstellte, auf dem Hauptwege, der dahin führt, mit dem linken Flügel auf Burgas gestützt, von dem es Lebensmittel bezöge, mit dem rechten auf Adrianopel, die zweite Hauptstadt des Reichs, mitten in einer der fruchtbarsten Provinzen, während auf der andern Seite der Friede mit Persien einen neuen Weg in das Herz des Reichs öffnet, so daß die Provinzen Asiens eben so bedroht sind, wie die von Europa.

Dasselbe Blatt sagt: „Alle Berichte stimmen darin überein, daß der Präsident Capodistrias die wegen eines Ausbruchs der Pest verbreiteten Besorgnisse sehr geschickt benutzt habe, um einen großen Schritt zu dem System des leidenden Gehorsams vorwärts zu gehen, das allein unter den ihn umgebenden Hindernissen aller Art ihn zu einer regelmäßigen Organisation der Verwaltung zu führen vermag. Sein erster Gewaltstreich ist die Vertagung der Nationalversammlung auf unbestimmte Zeit. Zu dem zweiten boten ihm die Gefahren einer Epidemie die Hand. Der Präsident dekretirte die strengsten Maaßregeln; alle Verbindungen, selbst die im Innern von Morea, von Bezirk zu Bezirk, von Dorf zu Dorf wurden aufgehoben. In Aegina wurde die Kirche geschlossen, die Arbeiten wurden eingestellt, unter Androhung strenger Strafe wurde verboten, außer dringenden Fällen die Wohnungen zu verlassen; das Volk wurde familienweise eingeschlossen, besonders da, wo es nützlich seyn konnte, es zu trennen. Der Schrecken war allgemein und überall glaubte man Zeichen der Pest wahrzunehmen. Die Aerzte erklärten nach den ihnen zukommenden Instructionen die Gefahr bald mehr, bald minder groß. Die Fremden, die mit den Gefahren dieses Uebels noch nicht vertraut waren, glaubten sich angesteckt und halfen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Pläne des Präsidenten unterstützen. Die Besonneneren und die Armen, die wegen der gänzlichen Unterbrechung der Arbeiten dem Hungertode ausgesetzt waren, waren die einzigen die fragten, wo denn die Pest sey? Und als man nach 14 Tagen erfuhr, daß zu Hydra und Spezzia während dieses Zeitraums die Todten sich nur auf 15 belaufen hätten, fing man an, die Wahrheit zu muthmaßen. Die stattgehabten Ereignisse erklärten die Strenge und Ausdehnung der ergriffenen Sanitäts-Maaßregeln. Wirklich langte in der Nacht vom 5ten Mai ein Detachement des regulairen Korps zu Aegina an, stellte mehrere Posten in den Straßen auf und macht noch jetzt die Besatzung aus. Der übrige Theil jener Truppen wurde hier auf verschiedene Punkte vertheilt. Die Inseln Hydra und Spezzia wurden von einer imposanten Seemacht umringt und eine allgemeine Entwaffnung der Bevölkerung ward angeordnet. Sie erregte überall Befremden, indessen fand man nirgends Widerstand. Der Schrecken vor der Pest lenkte die Aufmerksamkeit davon ab und da die Communikationen unterbrochen waren, so wurde jede Zusammenrottirung unmöglich. Die Unzufriedenheit äußerte sich blos durch vielfaches Murren, und die Befehle des Präsidenten wurden mit bemerkenswerther Schnelle vollzogen. Gegenwärtig sind alle Griechen, mit Ausnahme der in Dienst stehenden Soldaten, entwaffnet. Es schien sehr schwer, zu diesem Ziele zu gelangen, da andere Mittel eine heftige Erschütterung und die neue Regierung sehr der Gefahr blosstellen konnten. Aus diesem Vorfall können wir die Art und Ausdehnung der administrativen Talente des Präsidenten abnehmen, und man kann vorhersagen, daß er sich, welches auch seine Befehle seyn mögen, Gehorsam zu verschaffen wissen wird."

Miscellen.

Am 12ten d. Morgens um 8 Uhr, starb in Berlin, nach einem nur viertägigen Krankenlager, im 54sten Jahre seines Alters, der K. Preuß. geheime Medicinalrath, Dr. der Philosophie, Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe, Adam Elias von Siebold. Er war seit 1816 ordentl. Professor und Director der Entbindungsanstalt an der Universität zu Berlin, und wurde geboren zu Würzburg in Baiern, am 5ten März 1775.

Unter den zuletzt im Eurorte Baden angelangten Fremden befinden sich auch Sir Francis Burdett aus London und einige französische Pairs.

In Mailand sind am 31. May in Gegenwart des Vicekönigs, gelungene Versuche mit einer, von einem Herrn v. Albini erfundenen, leichten und bequemen Rüstung für die Löschmannschaft bei Feuersbrünsten gemacht worden. Die Arbeiter setzten sich mittelst derselben unbeschädigt der ganzen Wuth der Flammen aus, hoben glühende Gegenstände, trugen schwere Lasten aus den Flammen u. s. w.

Beilage

Beilage zu No. 168. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 19. Juli 1828.

Miscellen.

Zur Vervollständigung des Berichts über die Zerstörung der Pagenstecherischen Apotheke in Bern, theilt uns ein achtbarer Correspondent noch mit, daß jenes Ereigniß lediglich die Folge einer im Keller stattgefundenen Explosion war, welche durch die Entzündung einer Quantität Schwefeläther (Naphta), von beiläufig 40 bis 50 Pfd., herbeigeführt wurde. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde sich dieses unglückliche Ereigniß nicht zugetragen haben, wenn der mit zwei Arbeitern bei dem Abfüllen des Schwefeläthers beschäftigte Gehülfe sich nicht auf einige Augenblicke entfernt hätte, um den Herrn Landvogt N., der so eben in die Apotheke getreten war, zu empfangen. Es erfolgte die furchtbare Explosion, welche das Fundament des aus Stein sehr solid erbauten dreistöckigen Hauses heftig erschütterte, und eine bedeutende Einsenkung desselben bewirkte. Der Gehülfe und der Landvogt sahen sich mit der Apotheke plötzlich in den Kellerraum versetzt; jedoch beide in einem sehr verschiedenen Zustande; denn Jener war mit einigen Kontusionen davon gekommen, während dieser das Unglück gehabt hatte, die beiden Beine zu brechen. Die beiden Arbeiter, die während des Gehülfen Abwesenheit an der Kellertreppe standen, wurden durch den ungeheuern Luftdruck auf eine bedeutende Höhe emporgeschleudert und zerschmettert. Obgleich man sich einer möglichst wohlverwahrten Laterne bei dem Abfüllen des Schwefeläthers bedient, und auch sonstige Vorsichtsmaaßregeln nicht unbeachtet gelassen hatte, so ereignete sich dennoch dieser Unglücksfall, der mehreren Menschen das Leben kostete, und andere in einen beklagenswerthen Zustand versetzte. Der Eigenthümer der Apotheke, Herr Pagenstecher, ein verdienstvoller Pharmaceute, der auch als Mitarbeiter naturwissenschaftlicher Zeitschriften vortheilhaft bekannt ist, war nicht zu Hause, als sich jene schreckliche Begebenheit ereignete.

Im vergangenen Frühjahr trugen die Damen in Paris Schuhe mit Mäusefellen gefüttert, mußten aber die Mode abschaffen, weil überall die Katzen von dem Geruch angelockt, sich über die niedlichen Damenfüße hermachten. — Die Pariser halten jetzt gleich zum Frühstück Tänze, und zwar, um Nachtkühle zu haben, bei verschlossenen Fenstern und bei hellem Kerzenschein.

Ein unlängst verstorbener Zimmermann in Beethnalgreen, (einer Vorstadt von London) Namens G. Tennant, hat testamentlich zwei dortigen Barbieren 140 Thlr. ausgesetzt, wofür sie jeden Sonnabend Nachmittag einer gewissen Anzahl armer Mitbürger den Bart abzunehmen haben, damit selbige am Sonntage dem Gottesdienste beiwohnen können.

Nach einer Kundmachung der Oestr. Staats-Bank befanden sich am 30. Juni noch für 78,474,963 Fl. Einlösungs- und Anticipationsscheine im Umlauf. Am 31. December v. J. waren noch über 88 Millionen Papiergeld im Umlauf, so daß die Verminderung in den letzten 6 Monaten über 9½ Mill. beträgt.

Todes-Anzeigen.

Den heute Nacht um 3 Uhr erfolgten Tod meiner Frau Dorothea verw. gewesenen Kuntze, geb. Klose, zeige ich, mit der Bitte um stille Theilnahme, entfernten Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst an.

Kochtzitz bei Lublinitz den 16. July 1828.

Gardt, Königl. Ober-Amtmann und Gutspächter, für sich und im Namen der hinterbliebenen 4 Kinder und 3 Enkel.

Am 14ten d. M. Abends 8¾ Uhr, entzog uns die unerbittliche Hand des Todes unsern theuern Gatten und Vater, den pensionirten Königl. Preuß. General-Lieutenant Friedrich Wilhelm Decker. Er beschloß seine Thaten- und Ruhmvolle Laufbahn in einem Alter von 83 Jahren 9 Monaten und 29 Tagen. In tiefer Betrübniß eigen wir diesen für uns unersetzlichen Verlust, hiermit allen denjenigen ergebenst an, die den Seligen gekannt und mit ihm in näheren Verhältnissen gestanden haben, mit der Bitte unsern Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.

Carlsruhe den 17. Juli 1828.

Die verwittwete General-Lieutenant Decker, geborne Grebin, für sich und im Namen der abwesenden Kinder.

Für die durch Hagelschlag Verunglückten zu Naumburg a. Q. ist bei Unterzeichnetem eingegangen: 1) B. 15 Sgr. 2) Unbekannt 5 Sgr. 3) M. R. B. 2 Rthlr. 4) Hr. Senglier 2 Rthlr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 19ten, zum erstenmal: Albrecht Dürer in Venedig. Schauspiel in einem Aufzuge von Eduard v. Schenk. Albrecht Dürer, Herr Eßlair, als Gast. Hierauf: Der Essighändler. Hans Dominique, Herr Eßlair, als Gast.

Sonntag den 20sten: Die Jäger. Der Oberförster, Herr Eßlair, als Gast.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Kaufmann Kuhnt zu Schweidnitz, ist die Subhastation des im Fürstenthum Schweidnitz und dessen Waldenburger Kreise gelegenen, zur Herrschaft Königsberg gehörigen, im Natural-Besitz des Johann Gottfried Scholz befindlichen und zu Kynau gelegenen Vorwerks, der Bleiche nebst Zubehör, welche im Jahre 1826, nach der dem, bei dem hiesigen Königlichen Ober-Landes-Gericht aushängenden Proclama beigefügten, zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Taxe, auf 25,342 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzt ist, von uns verfügt, dagegen die früher vom Gerichts-Amte der Herrschaft Königsberg verhängte, aufgehoben worden. Es werden alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert: in den angesetzten Bietungs-Terminen, am 21sten Januar 1828, am 20sten Mai 1828, besonders aber in dem letzten Termine am 20sten August 1828 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Behrends im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit gerichtlicher Special-Vollmacht versehenen Mandatar aus der Zahl der hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Justiz-Commissarien (wozu ihnen für den Fall der etwanigen Unbekanntschaft der Justiz-Commissions-Rath Masseli, die Justiz-Commissarien Gräff und Bolzenthal vorgeschlagen werden,) zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudikation an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolge. Breslau den 31sten July 1827.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz werden die unbekannten Erben der an uns von dem Hofrichter-Amte übergebenen Franz Sartoryschen Masse, bestehend in 156 Rthlr. 7 Sgr. 1 1/4 Pf., welche aus Kassengeldern eines Steuer-Einnehmers Franz Sartory gebildet worden und aus den noch unter Oesterreichischer Regierung von den Dominien und Gemeinden des Breslauer Bisthums für Lieferungen und Schanzarbeiten gemachten Zahlungen, theils aus Bonificationen für die Ständischen Deputirten bei der Huldigung des Königs Friedrich II. entstanden sind, hierdurch öffentlich vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 25sten August 1828 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Forche angesetzten Termine in unserm Partheien-Zimmer Nr. 1. zu erscheinen, mit der Aufforderung: sich als solche gehörig zu legitimiren, und ihre Ansprüche genau nachzuweisen, unter der Warnung, daß sie bei ihrem Ausbleiben die Ausschließung mit ihren Ansprüchen an die gedachte Masse zu gewärtigen haben, und solche den sich meldenden Interessenten nach erfolgter Legitimation, oder bei unterbliebener Anmeldung dieselbe dem Königl. Fiscus als herrenloses Gut zugesprochen werden wird.

Breslau den 21sten März 1828.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über die künftigen Kaufgelder des Venditor Schubertschen Hauses No. 1295. auf Antrag des Königl. Stadt-Waisen-Amtes am heutigen Tage eröffneten Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 23sten October a. c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Justiz-Rath Merkel und Land-Gerichts-Rath Hartmann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an die Kaufgelder-Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb gegen die Käufer des Grundstücks und die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden, und die Vertheilung der Kaufgelder unter letztere erfolgen wird.

Breslau den 30sten Mai 1828.

Königl. Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Kaufmanns J. M. Fischer, soll die den Posamentier Johann Carl Maluchschen Erben gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Materialien-Werthe auf 51 Rthlr. 14 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber, auf 698 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Bude Nro. 97. des Hypotheken-Buches auf dem Hintermarkte im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtige Bekanntmachung aufgefordert und eingeladen: in dem ein für allemal hiezu angesetzten Termine, nämlich den 23sten September Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Beer in unserm Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau d. 23. Juny 1828.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem auf den Antrag des Königl. Stadt-Waisen-Amtes über die Kaufgelder des dem Kretschmer Jockisch gehörigen sub No. 17⁶⁄₇ auf der Schuhbrücke gelegenen Hauses heute eröffneten Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Realgläubiger auf den 24. October 1828 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Mutzel angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien: Justiz-Rath Merckel, Landgerichts-Rath Hartmann und Oberlandes-Gerichts-Assessor Schulze vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Außenbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Kaufgelder-Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb sowohl gegen den Käufer des Grundstücks, als gegen die übrigen Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden wird, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau, den 30. Juni 1828.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Vorladung.

Am 3ten d. M. sind in der Gegend von Meudelberg im Kunzendorffer Walde, 1 Centner 48 Pfd. Zucker und 1 Centner 50 Pfund Kaffee von Entsprungenen zurückgelassen und von Grenz-Beamten in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 28sten July cur. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neustadt zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 28sten Juny 1828.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

Für denselben: der Regierungs-Rath Lange.

Bekanntmachung.

Der unterm 9. Januar v. J. als abhanden gekommen angezeigte Pfandbrief, auf: Mettkau BB. No. 53. über 300 Rthlr. ist wieder in Vorschein gekommen, welches zur Herstellung seines ungehinderten Kurses hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 12. Juli 1828.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

In der städtischen Ziegelei zu Altscheitnig sind Wölbeziegel für den herabgesetzten Preis von 5 Rthlr. pro Tausend zu haben, und können sich Kauflustige dieserhalb bei dem Rendanten Rösner im Marstalle auf der Schweidnitzerstraße melden.

Breslau den 18ten July 1828.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction.

Montag den 21sten July, Nachmittags um 3 Uhr, soll einiges altes Holz nebst alten Thüren und Fenstern, von dem abgetragenen Hause neben der Schloßbrücke, an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 18ten July 1828.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction.

Es sollen am 21sten July c. Vormittags um 11½ Uhr in dem Hause Nro. 42. auf der neuen Weltstraße ein ganz und 1 halbgedeckter Wagen, ein Brettwagen und ein Schlitten an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 4ten July 1828.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

Bekanntmachung.

In Termino den 28sten July Vormittags 10 Uhr wird im landschaftlichen Sessions-Zimmer hieselbst das bei Militsch gelegene Ritterguth Gugelwitz von Johannis c. ab auf sechs Jahr meistbietend verpachtet, wozu Pachtliebhaber hierdurch eingeladen werden. Oels den 11ten July 1828.

Oels-Militschsche Fürstenthums-Landschaft.
v. Frankenberg.

Aufgebot.

Auf dem Bauergute No. 73. zu Quolsdorf, befinden sich ohne Datum der Eintragung annoch 360 Thaler Schlesisch rückständige Kaufgelder intabulirt, welche noch von dem Vater des jetzigen Besitzers, Gottfried Wittwer seit dem Jahre 1726 herrühren sollen. Es werden daher auf den Antrag des gedachten Gottfried Wittwer alle diejenigen, welche auf diese eingetragenen 360 Thaler Schlesisch rückständige Kaufgelder aus irgend einem Grunde Anspruch zu haben glauben, oder deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in deren Rechte getreten sind, hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche innerhalb dreier Monate, längstens aber in dem auf hiesigem Rathhause auf den 29sten October d. J. 11 Uhr anberaumten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die sich nicht Meldenden mit ihren Ansprüchen auf diese eingetragene Forderung präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch nach ergangenem Präclusions-Erkenntnisse die Löschung im Hypotheken-Buche bewirkt werden wird.

Bolkenhain den 27sten Juny 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Erbtheilungshalber und freiwillig, soll das den Bauer Friedrich Guhrschen Erben gehörige, zu Nieder-Mittel-Peilau, eine kleine halbe Meile von der Kreisstadt Reichenbach und an der Landstraße belegene, im Grund- und Hypotheken-Buche sub No. 14. bezeichnete, Branntwein-Urbar und sogenannte Bäcker-Haus nebst 5 Schfl. 6 Mtz. catastrirte Aussaat Acker und Garten, welches ortsgerichtlich auf 3243 Rthlr. 10 Sgr. gewürdigt worden, öffentlich verkauft werden, und es ist dazu ein Bietungs-Termin auf den 20sten September d. J. anberaumt worden. Kauflustige, Besitz- und zahlungsfähige werden daher hiermit vorgeladen, in diesem Termine des Nachmittags um 2 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Mittel-Peilau zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag, falls solchen die Guhrschen Erben genehmigen, zu erwarten, wobei bemerkt wird, daß die Taxe an der Gerichtsstelle zu Nieder-Mittel-Peilau affigirt ist, und die Kauf-Bedingungen erst im Licitations-Termine entworfen werden sollen.

Frankenstein den 10ten Juni 1828.

Das Major von Kleist Nieder-Mittel-Peilauer Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Die im Hypotheken-Buche von Ober-Bielau auf dem Bauergute Nro. 5. f. jetzt dem Johann Gottlieb Quägwer, sonst dem George Heinrich Steinbrecher gehörig, primo loco sub 18. aus dem Instrument vom 7ten October 1804 für den Vorwerksbesitzer Georg Heinrich Mende in Hohberg bei Goldberg eingetragenen Schuldpost per 500 Rthlr., worüber das Instrument bei den Akten ist, soll nach Versicherung des Besitzers, längst an den eigentlichen Darleiher Gerichts-Scholz Bartsch in Ober-Bielau zurückgezahlt und nur keine Quittung geleistet seyn, da nun der im Instrument genannte Inhaber Georg Heinrich Mende gleichfalls verstorben ist, so werden dessen Erben, Cessionarien oder die sonst in seine Rechte getreten sind, hiermit aufgefordert: ihre Rechte auf dieses Instrument binnen drei Monaten geltend zu machen und spätestens in Termino den 27sten October 1828 Vormittags 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Vorhaus zu erscheinen und sich über ihre Legitimation und ihre Berechtigung auszuweisen. Die Ausbleibenden werden mit ihren etwanigen Real-Ansprüchen auf das Grundstück präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Goldberg den 1sten July 1828.

Das Justiz-Amt der Herrschaft Vorhaus.

Ueber das Abgaben-Verhältniß der Stadt Schmiedeberg.

Einige hiesige Bürger haben sich bewogen gefunden, unsre Stadt zu verlassen, wodurch sich das Gerücht verbreitet hat, die Höhe der hiesigen Communal-Abgaben veranlasse dergleichen Entschlüsse. Allerdings ist die schon so lange anhaltende Stockung des Leinwandhandels sehr fühlbar in einer Manufakturstadt, die vormals durch einen blühenden Handel, und mancherlei von ihm abhängige Gewerbe belebt wurde; und allerdings werden die Abgaben lästig, über welche unter günstigern Verhältnissen des Handels und der Gewerbe wohl niemand klagen würde: aber dieselben Erscheinungen treten allgemein überall hervor. Wir sind ermächtigt, Personen der höhern Stände, welche von der Absicht sich in unsrer reizend gelegenen Stadt niederzulassen, durch jenes Gerücht zurückgeschreckt werden möchten, das Versprechen einer mäßigen Einschätzung zu den Communal-Abgaben hiermit öffentlich zu ertheilen.

Schmiedeberg, den 12. July 1828.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge hohen Oberlandesgerichtlichen Auftrages werde ich auf den 4. August c. und folgende Tage, Vormittags um 8 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Dittersdorf, Jauerschen Kreises, mehrere zum Nachlaß der verstorbenen Frau Landräthin von Hugo geb. Freiin von Richthofen gehörige Sachen, worunter sich eine be-

deutende Menge Betten, wie auch Bett- und Tischwäsche, 2 schöne Stutzuhren und drei Wagen befinden, gegen gleich baare Zahlung in Courant an den Meistbietenden öffentlich versteigern.

Jauer, am 11. Juli 1828.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath Beyer.

Bekanntmachung.

Die im Johanni-Termin 1828 fällig gewordenen Zinsen der großherzoglich Posenschen Pfandbriefe, werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1ten bis 16ten August d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den Unterzeichneten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren Eichborn & Comp. ausgezahlt. Nach dem 16. August wird die Auszahlung geschlossen und können dann die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachtstermin d. J. gezahlt werden. Die gedruckten Formulare zu den Specificationes der fälligen Coupons No. 10., deren Ablieferung von dem Unterzeichneten Behufs der Erhebung der neuen Zinsen-Anweisungen bescheinigt werden soll, sind bei demselben gratis zu haben.

Moritz Robert, General-Landschafts-Agent.
Behrenstraße an der Charlottenstraßen-Ecke No. 45.

In Bezug auf obige Bekanntmachung zeigen wir hierdurch an: daß die am Johanni-Termin dieses Jahres fällig gewesenen Zins-Coupons der Posener Pfandbriefe vom 1ten bis 16ten August täglich, ausgenommen Mittwoch, Sonnabend und Sonntag, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bei uns realisirt werden. Eichborn & Comp.

Brauerei-Verpachtung in Oswitz.

Nächste Michaeli wird die Bier- und Branntweinbrennerei in Oswitz pachtlos. Es werden diesmal 12 Morgen Ackerland und 4 Morgen Wiesen dazu gegeben. Sachverständige und cautionsfähige Brauer können bei dem Wirthschafts-Amte die Bedingungen erfahren.

Zu verpachten.

In Dometzko bei Oppeln ist die Brau- und Brennerey-Gerechtigkeit unter soliden Bedingungen auf 1 oder 3 Jahre zu verpachten.

Verkauf militairischer Effekten.

Im Aufrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause sind folgende, sehr wenig gebrauchte Sachen, billig zu verkaufen:

Ein ungarischer Sattel nebst Zubehör (von Krümmel in Berlin.)
Zwei Reitzeuge mit weißen Muscheln besetzt.
Eine silberne Husaren-Scherpe.
Ein schöner Berliner Säbel mit Messingscheide.
Ein Paar vergoldete Czako-Schuppen.

Anzeige.

Meiner Kränklichkeit und zunehmenden Alters wegen habe ich beschlossen, meinen Handel mit Stahl-, Eisen- und Nürnberger Messing-Waaren einzustellen. Sollte Jemand geneigt seyn, ein dergleichen Waaren-Lager zu übernehmen, so sind die näheren Bedingungen jederzeit bei mir zu erfahren, wobei ich noch bemerke, daß ich mein gut gelegenes Handels-Gewölbe nahe am Markt, im Fall des Waaren-Verkaufs, sofort vermiethe. Schweidnitz den 10. Juni 1828.

verw. Eleonore Mündner, geb. Kinner,
wohnhaft auf der Langenstraße in No. 316.

Ein massives Haus auf einer Hauptstraße allhier, mit einer Schmiedewerkstätte ist zu verkaufen oder auch Letztere billig zu verpachten. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Holländische Blumenzwiebeln.

Von unsern, Mitte September direct aus Holland hier eingehenden, Blumenzwiebeln ertheilen wir schon jetzt gratis die Verzeichniße und bitten unsere geehrten Abnehmer um Ertheilung ihrer gefälligen Bestellungen, die wir der Reihefolge nach, bei Ankunft der Blumenzwiebeln bestens ausführen werden.

Gebrüder Scholtz, Büttnerstraße No. 6.

Anzeige.

Indem ich mich beehre, hiermit ergebenst anzuzeigen: daß ich mit heutigem Tage hiesigen Orts eine

Spezerei-Waaren- und Tabak-Handlung
(Schmiedebrücke im weißen Hause No. 51.)

eröffnet habe, empfehle ich mich sowohl mit allen Spezerei-Waaren, die ich von bester Beschaffenheit zu den billigsten Preisen zu liefern im Stande bin, als auch mit einem sehr gut sortirtem Lager von Rauch- und Schnupftabaken, aus den vorzüglichsten Fabriken und verspreche, daß ich stets mit Eifer bemüht seyn werde, meine verehrten Abnehmer ganz zufrieden zu stellen.

Breslau d. 16. Juli 1828. Eduard Worthmann.

Anzeige.

Mit letzter Post empfing ich den zweiten Transport, neue Holl. Heringe, und offerire solche billiger.

Christian Gottlieb Müller.

Universal-Mittel zur Vertilgung der Wanzen.

Die Klage über diese so häßlichen Insekten ist besonders bei der bisherigen Wärme fast allgemein. Jeder Hausfrau muß daher wohl ein Mittel willkommen seyn (welches früher patentirt gewesen ist) diese ungebetenen Gäste ganz zu vertilgen, und das weder den Kleidungsstücken noch der Gesundheit nachtheilig ist. Ich habe solches in versiegelten Gläsern à Stück 5 Sgr. mit obiger Etiquette und meiner Unterschrift versehen lassen, und bittet hierauf gefälligst Rücksicht zu nehmen F. A. Gramsch,

Reusche-Straße Nro. 34.

☞ Anzeige.

Unter mehreren sehr billigen Stoffen zu Damen-Kleidern, die ich von der letzten Frankfurter Messe erhalten habe, als: bunte Cambrics, Indiens, Estoff à la Navarin etc. empfehle ich vorzüglich eine bedeutende Parthie bunte Satin Turc und Grec in den beliebtesten Farben und bester Qualität, zu den auffallenden billigen Preisen à 18 bis 20 Sgr.

Desgl. eine Parthie 10/4 große, feine Circassien-Tücher mit geknüpften Franzen à 2 Rthlr.

Ferner:

kurze braune Dresdner Damen-Handschuh à	5 Sgr.
Desgl. bunte Glace	6 Sgr.
" dto. dto. feine mit Seide genäht	7 Sgr.
Lange weiße Glace	17 Sgr.
Dresdner Herren-Handschuh	8 Sgr.

M. Sachs jun., Naschmarkt No. 46.

Bekanntmachung.

Da mir von Seiten einer Königl. Hochlöbl. Regierung, nach vorhergegangenem, von der Bau-Handwerks-Prüfungs-Commission gehaltenen Examen, das Qualifications-Attest als Brunnen- und Röhr-Bau-Meister, ertheilt worden ist, so zeige solches einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, und bitte selbigem zugleich in vorkommenden Fällen meine billigste und prompteste Arbeit an. Meine Wohnung ist in Gabitz bei Breslau, No. 95.

Nickel, Brunnen- und Röhr-Baumeister.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 10ten Courant-Lotterie traf in meine Einnahme:

Ein dritter Haupt-Gewinn von 2000 Rthlr. auf No. 26616.

150 Rthlr. auf No. 23355.
100 Rthlr. auf No. 6267.
50 Rthlr. auf No. 6289 26603 28010.
20 Rthlr. auf No. 2691 6268 18813 26698 28013.
8 Rthlr. auf No. 4611 4617 4619 4629 4633 4636 4638 4639 4640 6261 6264 6271 6276 6281 6284 6290 6295 6296 6300 11041 11042 11049 18821 18824 23352 26604 26606 26609 26613 26619 26626 26632 26638 26639 26651 26652 26656 26667 26678 26689 26693 26696 26699 28007 28012 28015 28019.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 58ster Lotterie und Loosen zur 11ten Courant-Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen

H. Holschau der Aeltere,
Reusche Straße im grünen Polacken.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 10ten Courant-Lotterie, trafen folgende Gewinne in mein Comptoir:

1500 Rthlr. auf No. 6142.
1000 Rthlr. auf No. 6122.

100 Rthlr. auf No. 8628.
50 Rthlr. auf No. 19655.
20 Rthlr. auf No. 3028 3100 6172 7843 7867 7880 8624 16657 26188 26192.
8 Rthlr. auf No. 2700 3005 6 7 8 11 18 23 26 30 31 37 52 53 58 60 61 62 64 74 76 87 6103 10 20 25 27 37 39 56 61 67 70 80 81 82 92 93 7803 7 8 11 12 21 29 39 56 57 65 72 73 79 82 88 89 94 97 8604 6 9 11 12 13 18 19 26 27 30 33 40 44 45 47 53 59 60 61 62 72 73 76 81 84 85 90 16606 7 8 11 12 13 16 19 20 28 30 31 36 40 45 47 51 54 63 64 66 69 72 76 80 83 90 94 16700 19673 75 24475 87 89 26156 59 70 74 77 86 87 95.

Mit Loosen zur 11ten Courant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 10ten Courant-Lotterie fielen nachstehende Gewinne in mein Comptoir:

150 Rthlr. auf No. 18092.
20 Rthlr. auf No. 12206 31 14031 62 14118 17734 18078 87 29415 19 35 48 54 93.
8 Rthlr. auf No. 5776 85 88 89 92 94 97 5800 8202 6 7 8 13 15 17 22 23 28 43 45 49 50 12203 9 16 23 28 29 37 38 39 41 44 48 50 57 58 59 62 63 64 67 77 86 88 89 91 92 93 94 95 14002 4 8 9 16 18 21 22 28 29 36 39 41 53 57 58 59 71 72 82 83 84 86 87 91 96 14100 14106 8 13 19 21 22 23 28 30 31 32 39 41 43 44 45 49 16001 3 4 7 10 11 13 14 15 17 19 21 27 33 35 38 43 47 50 17705 10 16 24 32 38 47 18059 63 66 71 77 91 93 99 29404 5 7 13 17 21 24 32 34 39 46 47 49 50 53 56 67 70 72 74 77 80 88.

Mit Loosen zur Klassen- und Courant-Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücher-Platz im weißen Löwen.

Lotterie-Nachricht.

In 10ter Courant-Lotterie sind nachstehende Gewinne in meine Kollekte gefallen:

No. 3308.	mit 100	Rthlr.	
" 14790.	" 100	"	
" 21790.	" 150	"	
" 22893.	" 150	"	
" 16745.	" 50	"	
" 23772.	" 50	"	desgleichen
23 Gewinne	zu 20	"	und
135 Gewinne	zu 8	"	

Schweidnitz den 18. Juli 1828. Gebhard.

Billigen Privatunterricht

in Sprachen (franz., latein., griechisch, polnisch, teutsch) und in Wissenschaften, übernimmt ein Candidat der Theologie und Philologie. Das Nähere bei dem Herrn Professor Passow, Schuhbrücke No. 43. zwischen 8 bis 11 Uhr.

Offener Dienst.

Ein durch mehrjährigen Dienst im Wirthschafts-Fache, mit guten landwirthschaftlichen Kenntnissen versehener, der Feder gehörig gewachsener Wirthschaftsschreiber, welcher durch gute Zeugnisse über seine bisherige Dienstführung sich auszuweisen vermag, findet zu Michaeli einen Dienst und kann sich sogleich melden, bei dem Dominium Polnisch Würbitz, bei Constadt.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger, gebildeter, sittlich guter Mensch, von auswärtigen rechtlichen Eltern, der ein empfehlendes Aeußere und die hinlänglichen Schulkenntnisse besitzt, kann in unserer Ausschnitt- und Modewaaren-Handlung als Lehrling sogleich sein Unterkommen finden.

Breslau im July 1828.

Kiepert & Teichfischer.

Gesuch um Unterkommen.

Ein junger Mensch, mit den besten Zeugnissen seines Wohlverhaltens versehen, bittet um ein Unterkommen als Bedienter in der Stadt oder aufs Land, und sieht mehr auf Behandlung als auf Lohn, auch besitzt oben Benannter genaue Kenntniß der Schaafzucht, welches auch ein Attest von 7 Jahren bezeigen wird. Zu erfragen bei Brettschneider, Gesinde-Vermiether, in seiner Bude nahe der Hauptwache.

Verlorne Tabaks-Dose.

Gestern den 18. Juli Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, ist auf dem Wege vom Ritterplatz nach dem Schweidnitzer Thor, oder von da nach dem Salzring, eine goldne Tabaks-Dose, aus der Tasche verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird hiermit aufgefordert, die Dose in No. 4. am Ritterplatz, eine Treppe hoch, gegen eine angemessene Belohnung abzuliefern.

Reisegelegenheit nach Berlin

ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weisgerbergasse No. 3. gewesene Töpfergasse.

Die Herren Hauseigenthümer, Hausadministratoren und Untermiether werden ergebenst ersucht, die zu vermiethenden Lokale mit Angabe der Preise gefälligst anzuzeigen: dem Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

N. S. An Einschreibegebühren ist nichts zu entrichten.

Zu vermiethen.

In dem Nikolausschen Grundstück (zu den drei Linden genannt) sub neue No. 1. und 11. an der Rosenthaler Straße gelegen, der Gasthof nebst Schank-Stube Term. Michaeli und die Branntweinbrennerei Term. Weihnachten a. c., möglicherweise auch bald.

In dem in der Mathias-Straße sub neue No. 67. belegenen Branntweinbrenner Wernerschen Hause, die Fleischerei nebst einem Verkaufs-Gewölbe, bald oder Term. Michaeli.

In dem sub neue No. 6. gelegenen Boneschen Hause, ein offenes Verkaufs-Gewölbe, Term. Michaeli a. c. möglicherweise auch bald.

In dem in der Rosen-Gasse sub No. 2. belegenen Bierschenk Skadeschen Hause, die Schankgelegenheit nebst Garten von Term. Michaeli a. c. ab.

Das Nähere beim Kaufmann Hertel, Nicolai-Straße No. 7.

Eine freundliche heitzbare Wohnung, bestehend aus zwei Stuben und einer Alkove, jedoch ohne Küche, ist von Termino Michaelis d. J. an, zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist auf der Carls-Straße N. 15. im Hofe linker Hand im Comptoir.

Neue Sandstraße No. 2. ist der 2te Stock vorn heraus zu vermiethen, wie auch die Bäckerei auf der Schuhbrücke No. 69., auch eine Wohnung vorn heraus zu vermiethen und beim Eigenthümer neue Sandstraße No. 2. zu erfragen.

(Zu vermiethen und auf Michaelis zu beziehen) ist Albrechtsstraße No. 39. die zweite Etage, aus 6 Piecen bestehend.

(Zu vermiethen und auf Michaelis zu beziehen) ist Albrechtsstraße No. 39. die dritte Etage, aus 5 Piecen bestehend.

Zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen ist an stille Bewohner die erste Etage auf der Albrechtsstraße No. 45., bestehend aus drei Stuben, zwei Alkoven, Kuchel nebst daran stoßenden Kammer, einem Keller und zwei Holz-Ställen.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist der erste Stock in No. 12. am Rathhause, bestehend aus einer Vorder-Stube, einer Hinter-Stube nebst Cabinet, Keller und Bodengelaß, bei der Wittwe Somme.

In Nro. 30. in der Herrenstraße ist die 1ste Etage für eine stille Familie zu vermiethen. Auch ist daselbst ein guter trockner Pferdestall zu vermiethen und beim Eigenthümer 2 Stiegen hoch, das Uebrige zu erfragen. Walther.

Auf der Junkernstraße No. 34. ist ein Comptoir und am Ringe No. 18. die 3te Etage zu vermiethen.

Literarische Nachrichten.

Subscriptions-Anzeige.

Totius Latinitatis Lexicon, consilio et cura Jacobi Facciolati, opera et studio Aegidii Forcellini etc. Editio in Germania prima. (Zwickau, vier Theile in klein Folio.)

Forcellini's großes, den ganzen lateinischen Sprachschatz umfassendes Wörterbuch ist den Philologen, ja jedem Freunde des gründlichen lateinischen Sprach-Studiums, zu bekannt, als daß es noch eines Wortes zur Empfehlung bedürfte. Um diesem kostbaren, bisher noch nie in Deutschland gedruckten Werke eine allgemeinere Verbreitung und eine höhere Brauchbarkeit zu verschaffen, hat Herr Rector Voigtländer in Schneeberg es unternommen, mit Benutzung der neuesten in Padua erschienenen Ausgabe und aller in Deutschland aufzubringenden neuen Hülfsmittel dies Werk in einer vielfach vermehrten und berichtigten Gestalt und zu einem möglichst billigen Preise herauszugeben. Das Werk wird 8 Lieferungen enthalten, wovon die 1ste auf Michaeli, bis wohin auch nur die Subscription statt findet, erscheint, jede über 50 Bogen stark, mit ganz neuen Schriften auf Velin-Papier sehr schön gedruckt, und wird binnen 2 Jahren vollendet seyn. Unterzeichner zahlen für das Ganze terminweise 16 Rthlr., nach Erscheinung der ersten Lieferung tritt indeß der Ladenpreis von 24 Rthlrn. unabänderlich ein. Die unterzeichnete Buchhandlung nimmt Subscription darauf an, einige Probe-Bogen liegen zur gefälligen Ansicht und Durchsicht bereit, woraus sich Liebhaber überzeugen werden, daß sowohl Druck, Format wie auch das überaus schöne Papier nichts zu wünschen übrig lassen um dieses Werk in jeder Hinsicht zur Zierde einer jeden Bibliothek zu machen.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Bei W. G. Korn und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Handbuch für Reisende nach dem Schlesischen Riesengebirge und der Grafschaft Glatz oder Wegweiser durch die interessantesten Parthien dieser Gegenden.

Bearbeitet von Friedrich Wilhelm Martiny.

Mit 1 Kupfer 1 Rthlr. 10 Sgr. Gebunden 1 Rthlr. 15 Sgr.

Mit 10 Kupfern 1 Rthlr. 25 Sgr. Gebunden 2 Rthlr.

Dritte vermehrte Auflage. 8vo.

Als zweckmäßiger und belehrender Wegweiser durch unsere vaterländischen Gebirgs-Gegenden wird dies Buch jedem Reisenden zum unentbehrlichen Begleiter werden. Beweis genug, welchen Beifall es sich beym Publikum erworben, ist diese dritte vermehrte Auflage. Deutlich und übersichtlich werden historische, wie andere Notizen dargeboten; die Anordnung des Ganzen ist die Brauchbare und Anschauliche, die ein solches Buch allein nur nützlich und angenehm machen können.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Zerboni di Sposetti, Ober-Präsident; Hr. Jacobi, Justiz-Commissarius; Hr. Hanke, Rendant; Hr. Pusch, Kaufmann, sämmtlich von Posen; Hr. Dubendorff, Kaufm., von Stettin; Hr. Thebesius, Partikulier, Hr. Graf von Röder, beide von Berlin; Hr. Flach, Kaufm., von Ratibor; Frau Gräfin v. Gostkowska, von Krakau; Baronin v. d. Recke, a. d. G. H. Posen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Bohl, Superintendent, von Gros-Särchen; Hr. Schweiger, Referend., von Berlin; Herr Leuschner, Kaufm., von Waldenburg. — Im goldnen Baum: Hr. Jagielski, Dokt. Med., von Posen. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Potworowski, von Schwusen. — Im weißen Adler: Hr. v. Lindeiner, von Kuhnsdorff; Hr. Geisler, Berg-Zehuder, Hr. Lobe, Schichtmeister, beide von Tarnowitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Wiedeburg, Justizrath, von Oels; Hr. v. Schill, Obrist-Lieutenant, von Neudorff; Hr. Senger, Mechanikus, von Oppeln. — In der großen Stube: Hr. v. Hautcharmoy, Rittmeister, von Allerheiligen. — In der goldnen Krone: Hr. Scholz, Kaufm., von Frankenstein. — Im goldnen Löwen: Hr. Grun, Oberamtmann, von Bernsdorf. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Pükler, von Schedlau, Hummerei Nro. 20; Hr. Grützmacher, Landrichter, von Zobten, Hummerei No. 56; Hr. Scherbaum, Lieutenant, von Glatz, Schweidnitzerstr. No. 21; Hr. Fleischer, Kaufmann, von Reichenbach, Schmiedebrücke No. 65; Hr. v. Brandenstein, Major, von Wohlau, Ursulinerstr. No. 1.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.